

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Anzeigenpreise: 6 gespalt. mm-Zelle 15 Pf., 3 gespalt. Textzeile 60 Pf., Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorzeigung der bezahlten Monatsquittung ermäßigte Preise. Anzeigen werden in unseren Geschäftsstellen entgegengenommen. Anzeigenschluß Dienstag abend. Anzeigengebühren von auswärts werden auf Postcheckkonto Leipzig Nr. 21690 unter „Allg. Jüd. Familienblatt“ erbeten. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzvorschrift kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen gilt die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Verlag und Redaktion:
Allgemeines Jüdisches Familienblatt
Leipzig, Gerberstraße 48/50 — Telephon 21516
Postcheckkonto Nr. 21690

Erscheint jeden Freitag. — Redaktionsschluß Dienstag mittag
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt.

Prezuspriese: Abonnenten werden bei allen Postämtern angenommen. Postbezug 80 Pfennige monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich exkl. Bestellgeld. Streifenband-Bezug für Deutschland, exkl. Bestellgeld, Saargebiet, Luxemburg, Dänzig, Memelgebiet 1.20 Mark monatlich, für das übrige Ausland 1.50 Mark. Bestellungen nehmen entgegen in Leipzig: Hauptgeschäftsstelle, Gerberstraße 48/50; Buchhandlung M. W. Kaufmann, Brühl 8; M. Gonzer, Berlin N 24, Oranienburger Straße 26; M. Laufer, Chemnitz, Kasernenstr. 9; Dresdner Redaktion: Leon Kesten, Kaubachstraße 25.

Chronik der Woche

Die Schechita-Frage im Gemeinderat von Paris. Paris, 28. Dezember (JTA.). Der Gemeinderat von Paris hat sich vor einigen Tagen mit der Frage der Schechita befaßt und seiner Überzeugung dahin Ausdruck gegeben, daß vom Standpunkt der Humanität gegen die rituelle Schächtung kein Einwand erhoben werden kann. Im offiziellen Organ der Pariser Stadtgemeinde ist ein Artikel aus der Feder des Präsidenten des französischen Tierschutzvereins Dr. Foveau de Courmelles erschienen, in dem erklärt wird, daß sich auf Grund sorgfältiger Untersuchungen die jüdische Schächtmethode als die humanste Schlachtungsart erwiesen hat.

Gefahr neuerlicher Unruhen an der Wiener Handelshochschule. Wien, 25. Dezember. Infolge der vom Kuratorium der Wiener Hochschule für Welthandel verfügten Zurückziehung der vom Rektorat ausgesprochenen Anerkennung der rassenantisemitischen „deutschen Studentenschaft“ als einziger berufener Studentenvertretung besteht die Gefahr erneuten Ausbruchs antisemitischer Unruhen an dieser Hochschule. Die Hochschulbehörden sind bemüht, eine neuerliche Störung des Studienbetriebes zu verhindern.

Professor Einstein Lektor der Rhodes-Stiftung für 1931. London, 28. Dezember (JTA.). Professor Einstein hat die Einladung des Vizekanzlers der Rhodes-Stiftung, zu Pfingsten 1931 die Rhodes-Gedenkvorlesungen an der Universität zu Oxford zu halten, angenommen. Den Bestimmungen des Regulativs der Rhodes-Stiftung zufolge wird Professor Einstein während des kommenden Sommersemesters in Oxford seinen Wohnsitz nehmen.

Die Institution der Rhodes-Gedenkvorlesungen wurde von der Rhodes-Stiftung auf Grund testamentarischer Bestimmungen des im Jahre 1902 verstorbenen berühmten südafrikanischen Staatsmanns, Ministerpräsidenten der Kapkolonie und Gründers von Rhodesia Cecil John Rhodes geschaffen. Das Lektorat wird jährlich einer gewöhnlich außerhalb Englands lebenden Persönlichkeit von hervorragender Bedeutung im öffentlichen Leben, in der Wissenschaft, in Literatur oder Wirtschaft verliehen.

Professor Einstein bei der Chanukkah-Feier der New-Yorker Zionisten. — 15 000 Teilnehmer. New York, 26. Dezember (JTA.). Die diesjährige Chanukkah-Feier der New-Yorker Zionisten wurde unter Teilnahme von ungefähr 15 000 Personen in Madison Square Garden abgehalten. Unter den Festgästen befand sich auch Professor Albert Einstein, der bei seinem Erscheinen auf dem Podium mit stürmischen Ovationen begrüßt wurde. Einstein hielt eine kurze Ansprache, in der er erklärte, die Juden müßten in dieser Stunde, da sie in feierlicher Weise der Makkabäer gedenken, auch dessen eingedenk sein, daß Zeltten kommen und gehen, das jüdische Volk aber bestehen bleiben müsse. Der Präsident der Zionistischen Organisation von Amerika, Robert Szold, gab einen kurzen Überblick über die gegenwärtige politische Lage im Zionismus. Der Rest des Abends war durch künstlerische Darbietungen von Kantor Joseph Rosenblatt, der berühmten jüdischen Sängerin Mally Picon und des Filmdarstellers R. J. Vallee ausgefüllt.

Einstein Gast des Präsidenten des Staates Panama. Pasadena, 28. Dezember (JTA.). Prof. Albert Einstein wurde bei seinem Eintreffen auf dem Dampfer „Belgenland“ im Staate Panama am Kai von General Galindo und anderen hohen Persönlichkeiten der Regierung empfangen. Am Nachmittag gab der Präsident von Panama Arosema einen Empfang zu Ehren Einsteins.

Verhandlungspause

Nicht nur die langwährenden Weihnachtsferien in England sind der Grund, warum die Verhandlungen der Jewish Agency mit dem Ausschuß des englischen Regierungskabinetts über Modifikationen des Weißbuches eine Unterbrechung erfahren haben. Genauer ausgedrückt: Man kann sagen, daß die Weihnachtsferien beiden Parteien in dieser Frage eine willkommene Gelegenheit gegeben haben, um sich die gesamte Situation noch einmal klar zu überlegen. Hierbei spielen nicht nur für England, sondern auch für die Vertreter der Jewish Agency ausser den unmittelbar mit dem Weissbuch zusammenhängenden Fragen auch die Gegebenheiten der allgemeinen Situation in der Welt eine Rolle. In viel stärkerem Grade als es in Reden und Aufsätzen zum Ausdruck kommt, bestimmt die furchtbare Wirtschaftskrise die Gestaltung aller politischen Maßnahmen in der ganzen Welt. Die Weltkrise, auf die Juden bezogen, ist besonders schwer, und ob man von ihr in erster Linie spricht oder ihrer nur hin und wieder mit einem tiefen Seufzer Erwähnung tut, sie überschattet alle Verhandlungen und alle politischen Entschlüsse. Man kann geradezu von einem wirtschaftlichen Chaos in der Welt sprechen, und in chaotischen Zeiten fällt es schwer, Dinge klar zu sehen, und selbst nur eine kurze Wegstrecke in eine nahe Zukunft zu überblicken.

Warum soll man sich in England mit Palästina so beeilen, wo man mit viel dringenderen und ebenso unangenehmen Problemen alle Hände voll zu tun hat? Schließlich hängt die Araber-Politik in Palästina mit dem gesamten vorderen Orient, teilweise auch mit der Stellung Englands zu den mohammedanischen Teilnehmern der indischen Konferenz zusammen, die leider größere Zugeständnisse verlangen als sich mit der Rücksichtnahme Englands auf die nichtmohammedanischen Inder vereinbaren läßt. Deswegen kommt es der englischen Regierung recht gelegen, vor einer definitiven Antwort an die Jewish Agency erst die Resultate der Debatte mit den Indern abzuwarten, wohl auch in der Hoffnung, daß sich bis zur Wiederaufnahme der Verhandlungen auf jüdischer Seite eine gewisse Beruhigung einstellen wird. Trotzdem werden auch bis dahin nur wenige Juden einzusehen vermögen, warum man die palästinensischen Araber, die doch Träger der alten islamitischen Kultur sind, mit den Negern Rhodesiens vergleicht, die durch ein englisches Gesetz vor den ausbeutenden Weißen geschützt werden sollen. Eine derartige Folgerung aus der sozialen Revision des englischen Kolonialsystems wird auch den Arabern wenig sympathisch erscheinen. Leider aber sind derartige Ansichten charakteristisch für die Einstellung vieler englischer Politiker.

Trotz ihres Unwillens über die Verhandlungen der englischen Regierung mit den Zionisten, werden die Araber doch jetzt sehr erfreut sein, bald direkt aus Haifa mit guten Petroleumprodukten beliefert zu werden. Denn es ist den Arabern sehr angenehm, die Segnungen und den Schutz einer geordneten Regierung voll zu genießen. Im Grunde ist ihnen schon heute die gut bewährte, von ihnen aber in Erklärungen nicht anerkannte kolonialisatorische Mithilfe der Juden garnicht so unerwünscht. Jetzt, wo die Araber von dem Zufall profitieren, der sie in ein weltpolitisches Interessenzentrum hineingerückt hat, können sie sich den Luxus gestatten, so zu tun, als ob sie die Juden garnicht nötig hätten. Immer wieder zeigt es sich, daß die Wünsche der Araber und Juden keineswegs so entgegengesetzt sind als sie dem oberflächlichen Betrachter erscheinen. Leider ist das beiderseitige Mißtrauen noch immer größer als das Bewußtsein der wirklichen Notwendigkeit gegenseitiger Ergänzung.

Daß auch die englische Regierung die Bedeutung des Widerstandes der Juden gegen eine fortschreitende Entrechtung des Zionismus nicht unterschätzt, zeigt sich in der Geneigtheit, den Antrag Kenworthys auf Übertragung der obersten Leitung der Palästina-Politik an das englische Außenamt in Erwägung zu ziehen. Es ist zwar zweifelhaft, ob eine derartige Maßnahme eine Richtungsänderung der englischen Politik in Bezug auf Palästina zur Folge haben wird, aber damit würde doch stärker der Tatsache Rechnung getragen sein, daß Palästina keine englische Kolonie ist, sondern ein Mandatsland, bei dem die Befugnisse der Mandatarmacht in gewissem Sinne beschränkt sind.

Wenn man in den letzten Tagen wieder, wenn auch nicht von offizieller Seite, von einer Anrufung des Haager Schiedsgerichtshofes sprach, so bewies das, daß der Stand der bisherigen Londoner Verhandlungen nicht günstig ist. Was auch der Kern dieser Gerüchte sein mag, auf jeden Fall beweisen sie, daß die maßgebenden jüdischen Persönlichkeiten auf ihrem Standpunkte beharren. Überhaupt haben die gemeinsamen Enttäuschungen der letzten Zeit viel zur Annäherung früher differierender Meinungen beigetragen. Das kann als ein günstiges Moment für den kommenden Zionistenkongreß gewertet werden. Der Kongreß wird wohl kaum über Verhandlungsergebnisse zu beraten haben. Bleibt die Frage, ob seine Abhaltung unter diesen Umständen der Sache Palästinas nützen kann. Man müßte sich überlegen, ob es nicht besser wäre, ihn trotz aller bisherigen Vorbereitungen zu verschieben.